

# Aus der NOAM- Schule geplaudert



## Editorial

Liebe Freunde der NOAM

Schauen Sie aus dem Fenster und Sie sehen sofort: Wir befinden uns in der dunkelsten Periode des Jahres. Es ist Wintersonnenwende. Die Sonne ist im Exil, sie scheint nur kurz und flach. Die Nächte werden dafür länger und länger. In diesen finsternen Tagen des Jahres feiern alle Völker ein Lichterfest. Das jüdische heisst Channukah, beginnt am Freitagabend, dem 19. Dezember und dauert acht Tage. Nacht für Nacht werden immer mehr Lichter angezündet. So wird Licht aus der Dunkelheit geboren.

Die Meister des Talmuds waren sich allerdings über das Vorgehen während des täglichen Lichterzündens nicht einig. Die Schüler Schammais behaupteten, man müsse mit acht Kerzen beginnen, jeden Tag eine weniger anzünden, um schliesslich das Fest am achten Tag mit einem Licht zu beenden. Ihre Sicht reflektiert das historische Erlebnis der Makkabäer, die einen gefüllten Krug mit reinem Öl gefunden hatten, welches allmählich aufgebraucht wurde. Gleichzeitig gibt es ein Konzept der spirituellen Erneuerung wieder, welches



von einer plötzlichen Erleuchtung ausgeht, die einen Prozess der inneren Veränderung einleitet.

Das Haus Hillels vertrat demgegenüber die Ansicht, man beginne mit *einer* Kerze, füge jeden Tag eine weitere hinzu, bis man den Feiertag schliesslich mit acht Lichtern beendet. Dieses Konzept drückt aus, dass wir mit wenig Licht beginnen, welches wir nach und nach mehren. Diese Annäherung wurde für unsere Praxis übernommen.

Beim täglichen Entzünden der Channukah-Lichter werden wir so stets aufs Neue daran erinnert, dass Veränderungsprozesse üblicherweise nicht durch ein einziges überwältigendes Aha-Erlebnis ausgelöst wer-

den, sondern durch viele - scheinbar nebensächliche - Erlebnisse. Lernen erfolgt Schritt für Schritt und kumulativ. Auf jeder Stufe müssen wir alte und neue Sichtweisen überprüfen und integrieren. Zu schnelles Fortschreiten und zu forsche Richtungsänderungen sind ungesund, selbst im Hinblick auf an und für sich noble Ziele. Selbst wenn der Mensch einem Ideal naheifert, muss er einen Schritt nach dem anderen tun. Er kann nur eine Stufe nach der anderen emporsteigen.

Dies gilt natürlich auch für unsere Schülerinnen und Schüler. Und es gilt für die NOAM insgesamt. Einige dieser kleinen Schritte sind in diesem Newsletter beschrieben. Mögen sie uns im Sinne unseres Erziehung- und Bildungsauftrages, in Ihrem Sinne also, weiterentwickeln. Ihnen allen wünsche ich ein erfüllendes Lichterfest.

Chag Urim Sameach – Gut Channukah  
B'Schalom

Michael Goldberger

# Mathematik ist...



## Auch alte Hasen lernen ständig hinzu. Mathematikpädagogin Margret Schmassmann und Prorektor Aron Erlanger

«Mathematik ist keine Menge von Wissen. Mathematik ist eine Tätigkeit, eine Verhaltensweise, eine Geistesverfassung. Eine Geisteshaltung lernt man aber nicht, indem einer einem schnell erzählt, wie er sich zu benehmen hat. Man lernt sie im Tätigsein, indem man Probleme löst, allein oder in seiner Gruppe – Probleme, in denen Mathematik steckt.» Mit diesem wunderbaren Zitat von Hans Freudenthal eröffnete die Mathematiklerin, Mathematikpädagogin und Gründerin des Mathematiklabors Margret Schmassmann die ganztägige Fortbildung für die NOAM-Lehrer zum Thema «Schwierigkeiten beim Lehren und Lernen von Mathematik.» Margret Schmassmann studierte Technische Mathematik in Wien und erwarb später an der ETH Zürich das Diplom für das

Höhere Lehramt in Mathematik und Physik. Jean Piagets Buch über die geistige Entwicklung des Kindes sowie die vorherrschende «abgelöschte» Grundstimmung unter den Lernenden im Mathe-Unterricht brachten sie auf die Idee, dort zu beginnen, wo die Menschen noch neugierig sind, auch auf Mathematik. Heute gehört sie zu den führenden Mathematikpädagogen des Landes, die ihre pädagogisch-didaktischen Konzepte in Referaten, Artikeln und Büchern vertritt; oder eben an Fortbildungen. Auch in der NOAM gelang es ihr, die Lehrer in ihren Bann zu ziehen, die ihr wiederum ihre Ausführungen zu Lernstörungen im mathematischen Bereich, Dyskalkulie und Fördermöglichkeiten herzlich dankten.



# Denkspiel- Olympiade

Wer an manchen Tagen im November die NOAM besuchte, dem präsentierte sich eine andere Schule. Auf den Pulten lagen weder Schulbücher noch -hefte, sondern Denkspiele wie «Abalon», «Quorridor» oder «Octi». Schülerinnen und Schüler, ihre Denkersterne in Falten gelegt, wetteiferten gegen- und miteinander, um sich für das grosse Finale, die 1. Denkspielolympiade der NOAM, zu qualifizieren. Am 26. November schliesslich traten die frisch gekürten Klassenmeister gegeneinander an und spielten vor grossem Publikum um Ehre und Pokale. Dass es bei diesen Denkspielen aber nicht bloss um Sieg und Niederlage ging, merkten alle 4. bis 6.-Klässler, die sich mit Regeln, Strategien und Taktiken beschäftigten. Es wurde nämlich immer je zu zweit gegeneinander gespielt. Die jungen Spielerinnen und Spieler mussten sich an einen Partner gewöhnen, an Absprachen, Auseinandersetzungen und Übereinkünfte. So mancher Schüler lernte viel über das Spiel, und über das Spiel viel über sich selbst.

Hinter der Beschäftigung mit Denkspielen, die in den kommenden Jahren einen festen Platz im Curriculum der NOAM einnehmen wird, steckt allerdings noch mehr. Schülerinnen und Schüler lernen nicht nur Gewinnen, Verlieren und Fairplay. Sie lernen nicht nur systematisch und kreativ zu denken, sondern übertragen das Gelernte später in ihre persönliche Lebenswirklichkeit. Wer einmal verstanden hat, dass eine isolierte Kugel bei «Abalon» stets verloren geht und das Spiel nur zu gewinnen ist, wenn die Spielkugeln eng beieinander bleiben, der macht sich später, angeleitet durch die Lehrkräfte, auch Gedanken über isolierte Kameraden und den Zusammenhalt in der eigenen Klasse.

Am 26. November stand jedoch das Turnier im Vordergrund. Es wurde von der Klasse 6a dominiert. Das Klassenzimmer wird seither von einem mächtigen Pokal geschmückt. Zumindest bis zur nächsten Denkspiel-Olympiade.



## Zu Besuch in der NOAM: Yossi Tsurel, Direktor der Jewish Agency, Departement für israelische Lehrer im Ausland.

Yossi Tsurel machte auf dem Weg nach Amerika in Zürich Halt, um Ovadia Erez und Shlomi Turgeman, die neuen Jüdischlehrer, zu besuchen und die NOAM kennen zu lernen. Folgende Zeilen schickte er im Anschluss an seine Visite an Rektor Michael Goldberger.

Von: YossiT@jazo.org.il [mailto:YossiT@jazo.org.il]  
Gesendet: Dienstag, 18. November 2003 10:10  
An: info@noam.ch  
Betreff: My visit to Zurich

Dear Michael,

I would like to take this opportunity to thank you for your warm hospitality during my visit to Zurich.  
I was impressed with the combination of professionalism and kindness you showed in every aspect of your work in the school.

I was glad to hear from you about the good work of the shlichim and was even happier to see them teaching so well in the classrooms. Their 'water activity' was most successful and at such a high level that I couldn't believe the students could cope. However, the students' level of knowledge and understanding were astonishing.

The shlichim are grateful for the warm hospitality and professional support they get in the school and in the community. I am sure that their good work and commitment reflect their appreciation for the treatment they receive.

The atmosphere in the school is very special. The love of Torah and Israel is something which was very clear from the very beginning of my visit in the school. The students feel quite at home in the school and they are clearly relaxed and satisfied. The level of Hebrew is quite high in comparison to many other schools I visit around the world. Their level of understanding is high as well as their ability to converse. This can be achieved only by hard and constant work of the whole staff.

I wish you a lot of success in your educational endeavors. May you go from strength to strength and see blessing in the fruit of your labors.

The Department of Education of the Jewish Agency is here to assist in anything you need to maintain the professionalism of the school.

Sincerely yours  
Yossi Tsurel  
Director  
Torani Shlichim teachers

## Schüler des Monats

Zum zweiten Mal in diesem Schuljahr zeichneten die NOAM Schülerinnen und Schüler des Monats aus. Jeremy Guggenheim, Liora Picard, Naomi Toren, Jérémy Donath und Ami Merlin (von links nach rechts) bekamen diese Auszeichnung und die entsprechende Urkunde als Anerkennung für ihre aussergewöhnliche Hilfsbereitschaft innerhalb ihrer Klassen.



## NOAM-Termine

Winterferien	22.12.2003 – 2.1.2004
Budget-GV des Schulvereins	20.1.2004
Schulversammlung	23.1.2004
Schulbesuchstage	1. und 2.3.2004
Informationsabend für die neue 1. Klasse	9.3.2004
Zürcher Weiterbildungsmesse	17. – 19.3.2004

# 01 241 85 59

**BRANDHEISSE**   
**NUMMER –**  
**FÜR ALLES UM**  
**VERSICHERUNGEN.**

seit 1928

**BRANDEIS**  
Versicherungs-Service 

... die brandheisse Adresse: engagiert, kompetent – auf Ihrer Seite.

Manessestrasse 10 • Postfach • 8036 Zürich  
Telefon 01 241 85 59 • Fax 01 291 11 45  
E-mail: versicherungen@brandeis.ch

# Liebe Sophie

16 Jahre führtest Du ehrenamtlich das Sekretariat des Stipendienfonds der NOAM. Deine Arbeitskolleginnen entbieten Dir mit diesen Zeilen ihren Respekt, Dank und Hochachtung, dem sich Vorstand, Stiftung, Eltern und Schüler gerne anschliessen.

---



Sophie Dombrower-Wyler – 16 Jahre ehrenamtlich im Dienste der NOAM

**D**ein Platz im Büro ist einsam und leer  
Ja liebe Sophie du fehlst uns so sehr

**W**as sollen wir ohne dich machen  
Wir können nicht mehr zusammen lachen

**U**m jeden hast du dich gekümmert, gesorgt  
Ein liebes Wort hier, ein nettes Lob dort

**D**u erteilstest uns immer gute Ratschläge  
Wenn's nur mehr Leute wie dich gäbe

**S**tarke Nerven musstest du oft bei uns haben  
Doch mit Geduld und Liebe hast du alles ertragen

**D**ie Kasse stimmte mal nicht  
Du hattest eine Lösung in Sicht

**E**xceltabellen hin, Exceltabellen her  
Das braucht so viel Zeit; wo nahmst du sie her?

**A**lles immer zum Guten sehend  
Nie verzweifelt aus dem Büro gehend

**F**ür deine Zukunft wünschen wir dir nur das Allerbeste  
Nun hast du mehr Zeit für deine Gäste

**K**omme uns doch bald besuchen  
Zu einem gemütlichen Schwatz, bei Kaffee und Kuchen.

Dominique und Feigi

---

Impressum:

Jüdische Schule NOAM, Postfach, 8027 Zürich, Telefon 01 289 66 66, Fax 01 289 66 77, info@noam.ch, www.noam.ch  
Mitglied im Verein zürcherischer Privatschulen – VzP